

Gerechtigkeit ist gut.
Rache ist besser.

THRILLER SUHRKAMP



CANDICE FOX
EDEN

parfümierten die Brise.

Der Franzose kam unter den riesigen Ficusbäumen den Berg herauf. Sein Zigarettenrauch umspielte die Matrosengruppe, die hinter ihm den Bürgersteig einnahm. Der Junge bemerkte ihn kaum. Er löste sich von der Treppe und ging den Matrosen entgegen, wobei er sein schmutziges Gesicht zu einem zuckersüßen Lächeln verzog. Der Franzose fasste ihn am Ellbogen und wirbelte ihn herum. Die Matrosengruppe teilte sich, um die beiden durchzulassen.

»Wohin so eilig, petit Monsieur?«

Von wem er sein Geld bekam, war dem Jungen egal. Wie ein Polizist sah der Franzose nicht aus, aber nach einem relativ einfachen Abendessen. Er hatte einen lallenden Akzent.

Vielleicht hatte der Mann schon einen gehoben, unten am Hafen. Seine Kleidung wirkte, als hätte er darin geschlafen. Er roch nach Zigaretten und Wein, aber die Haare auf dem Kopf hatte er zu ordentlichen Wellen gekämmt.

»Hallo, Sir! Haben Sie mal ne Münze?«, fragte der Junge. »Ich kann tanzen, ich kann singen, ich kann Witze erzählen. Kunststücke kann ich auch!«

Der Junge machte einen Handstand und lief auf den Händen im Kreis über das schmutzige Pflaster. Seine Füße mit den schwarzen Sohlen zappelten in der Luft. Der Franzose verschränkte die Arme und lachte, und ein Ehepaar, das seinen Hund ausführte, blieb ebenfalls stehen.

»Das war ausgezeichnet, Monsieur.« Der

Franzose lächelte. »Was kannst du noch?«

»Ich kann eine Münze verschwinden lassen«, grinste der Kleine.

Das Ehepaar lachte. Zwei andere Männer blieben stehen und sahen zu. Der Franzose fischte einen Penny aus der Tasche und gab ihn dem Jungen.

»Abrakadabra, Hokuspokus, drei Mal schwarzer Kater!« Der Junge wirbelte seine Arme durch die Luft. Alle schmunzelten. Er ließ die Kupfermünze in seinen Ärmel gleiten und fiel auf ein Knie.

»Ta-daa!«

»Magnifique!« Der Franzose klatschte mit seinen langen, schmalen Händen Beifall.

»Und jetzt gib ihn wieder her.«

»Geht nicht.« Der Junge grientete. »Er ist weggezaubert.«

Weiteres Gelächter. Der Junge machte einen weiteren Handstand, während die Passanten klatschten und weitergingen. Der Franzose blieb und beobachtete ihn, die schmale Oberlippe an einem Mundwinkel leicht hochgezogen.

»Noch eine Münze für die Vorstellung?«, fragte der Junge.

»Du hast mich ausgenommen. Jetzt bin ich leider blank. Hast du Hunger, Junge?«

»Und wie.«

»Na, dann komm. Hier lang. Ich habe heute frische Würstchen gekauft. Ich wohne nur zwei Straßen entfernt.« Der Franzose machte eine Kopfbewegung hinauf zum Kamm des Hügel. »Du bist zum Essen eingeladen, kleiner Freund. Wirklich.«

Und damit ging der Franzose einfach los,

als sei es ihm egal, ob der Kleine auf der zugigen Straße zurückblieb oder mitkam. Der Junge blickte den Hügel hinunter und sah keine weiteren Matrosen kommen. Beim Gehen glitzerte am Arm des Mannes eine silberne Armbanduhr. Der Junge leckte sich die Lippen, unterdrückte die Angst und folgte ihm.

Als der Wind zwischen den riesigen Brettwurzeln der Ficusbäume an der Ithaca Road hindurchpiff, schmiegte der Junge sich dichter an den Franzosen. Er versuchte, eine Briefftasche oder einen Geldbeutel zu ertasten, wenn er gegen die Seite des Mannes stieß. Nichts. Die Armbanduhr hatte einen langfingersicheren Metallverschluss. Der Junge umkreiste den Mann, lief manchmal